

# Die Verknöpften

Ariella Verlag

## **Impressum**

© 2021 Ariella Verlag, Myriam Halberstam, Berlin  
Alle Rechte vorbehalten

Illustrationen: © Inbal Leitner, 2020  
Fotos: Stadt Bochum/Pressestelle  
Lektorat: Petra Müller  
Korrektorat: Kathrin Schubert  
Layout: Stefan Berndt

ISBN: 978-3-945530-33-7  
[www.ariella-verlag.de](http://www.ariella-verlag.de)

Gedruckt in der EU

Andrea Behnke

# Die Verknöpften

Mit Illustrationen von Inbal Leitner

Ariella Verlag



# Inhalt

Ghetto Riga	1942	7
Bochum	September 1938	11
	Oktober 1938	40
	November 1938	72
	9. November 1938	77
	Dezember 1938	103
	Januar 1939	112
Ghetto Riga	1942	139
Nachwort	Die Geschichte von Else Hirsch aus Bochum	143
Glossar		155



Ilse Hirschberg sucht Kräuter. Mit den Fingernägeln knipst sie Brennnesseln und Löwenzahn ab. Gleich wird sie Tee kochen und in das Krankenzimmer gehen. Sie wird den schwachen Menschen Tee geben. Kleine Schlückchen, mehr vertragen sie nicht. Das erste wärmende Getränk seit Tagen, das sie bekommen werden.

Ein Tag hier ist länger als ein Leben, denkt Ilse Hirschberg. Länger als ihr früheres Leben als Lehrerin.

Es wäre leichter, sich einfach hinzulegen und nichts zu tun.

Doch Ilse Hirschberg will sich nicht hinlegen. Sie will nicht einschlafen. Bloß nicht einschlafen. Sie will helfen.

Auch hier bringt sie Kindern etwas bei, wie früher in der Schule, ein wenig Rechnen, ein wenig Deutsch. Manchmal heimlich. Die Kinder sollen sich wie Kinder fühlen, in dieser neuen Stadt. Eine Stadt, die normal sein soll, und in der jeder spürt, dass hier gar nichts normal ist. Was sollte auch normal sein an kleinen Zweizimmerwohnungen, in denen sechzehn

Menschen leben? Was sollte normal sein an einem Ort, an dem man eingesperrt ist?

Immer wieder schreibt Ilse Hirschberg etwas auf. Eigentlich dürfte sie keinen Füller haben. Daher hat sie, als die Männer kamen, um ihnen die Stifte und den Schmuck abzunehmen, ihren Füller schnell in den Rockbund gesteckt. Dort haben die Männer nicht nachgeschaut, an dem Tag, an dem sie hier mit vielen, vielen Menschen ankam. Frauen, Männer und Kinder. Wenige Kinder kennt Ilse Hirschberg sogar noch aus ihrer kleinen Schule in Bochum.

Wenn sie die Kinder sieht, bilden sich kleine Seen in ihren Augen. Aber Ilse Hirschberg verbietet es sich, zu weinen. In den letzten Jahren hat sie gelernt, die Tränen zurückzudrängen. Bei den ersten Anzeichen schließt sie die Augen und schluckt ein paar Mal kräftig. So verschwinden die kleinen Seen wieder.

In ihrem Kopf sind ganz viele Tränen, die Ilse Hirschberg nicht rauslässt. Denn jede Träne würde Hoffnung wegspülen. Und sie möchte hoffen, für sich und vor allem für die Kinder.

Ein leises Lächeln überzieht Ilse Hirschbergs Gesicht. Die Kinder. Sie weiß genau, dass die



Schulkinder über sie gesagt haben, sie sei so klein, dass sie in den Ranzen passt. Natürlich haben sie das nur geflüstert, Liselotte, Minna, Leon und die anderen ... Doch als Lehrerin hat man nicht nur zwei Ohren, sondern mindestens vier.

In der Ferne erklingt ein Lied. Ohne es zu merken, summt Ilse Hirschberg mit. *Dos Kelbl* – ein Lied über ein Kälbchen. Ein Kälbchen, das mit einem Strick angebunden ist.

Und am Himmel fliegt ein Vogel davon.



„Was hast du denn da?“ Minna berührt mit einem Finger Leons Wange. Dort ist eine Kruste, die noch ganz frisch aussieht.

„Au, lass das!“ Leon hält sich die Backe und tritt Minna vors Schienbein. Die nimmt ihn daraufhin in den Schwitzkasten.

„Na, na, na.“ Fräulein Hirschberg, die gerade den Klassenraum betreten hat, schiebt sich zwischen die beiden.

„Das kriegst du zurück“, zischt Minna.

Fräulein Hirschberg packt Minna an der Schulter. Kraft hat sie, obwohl sie kaum größer ist als das Mädchen. „Jetzt wollen wir erst mal ein bisschen rechnen.“ Sie schüttelt den Kopf. „Ihr seid schließlich keine Ringkämpfer.“

Minna knurrt wie ein Hund und trottet zu ihrem Platz.

„Was war denn?“, fragt Liselotte, die neben ihr sitzt.

Obwohl sie flüstert, hört Fräulein Hirschberg sie. Sie nimmt ihren dünnen Stock und schlägt

leicht gegen die Kante des Pultes. Liselotte zuckt zusammen.

„Ich möchte endlich anfangen. Was ist denn heute nur los mit euch?“ Sie fährt sich einmal durch die kurzen Haare, sodass sie an der Seite abstehen.

Minna kichert. „Heute ist der Lockenzwerg gut gelaunt, was?“

Fräulein Hirschberg wirft den beiden Mädchen einen strengen Blick zu.

„Pscht“, macht Liselotte und guckt nach vorne. Sie kaut an ihrem Stift.

In der Pause hält Fräulein Hirschberg Leon zurück, der von einem Bein aufs andere tritt. „Du Zappel.“ Liselotte sieht, wie Fräulein Hirschbergs Augen hinter den runden dicken Brillengläsern lächeln. Betont langsam packt Liselotte ihre Sachen ein, um auf Leon zu warten. Und um ein wenig zu lauschen.

„Was ist da passiert?“ Fräulein Hirschberg zeigt auf Leons Wange. Ihre Stimme ist so weich wie ein Stück Butterkuchen.

Leon fährt vorsichtig mit dem Zeigefinger über die blutige Kruste und verzieht sein Gesicht.

„Tut das so weh?“

Er schüttelt den Kopf. „Es ist alles gut“, brummt er. „Kann ich in den Pausenhof gehen?“

Fräulein Hirschberg nickt. „Und wenn etwas ist, gibst du mir Bescheid, ja?“ Sie versucht, Leons Blick zu erhaschen. „Du musst es mir versprechen.“

„Ja, Fräulein Hirschberg.“ Er schnappt sich seine Jacke.

„Warte!“ Liselotte huscht hinter Leon her. Vom Hof aus sieht sie, wie Fräulein Hirschberg am Fenster steht. Sie kommt ihr hinter der Scheibe noch kleiner vor. Und so nachdenklich.

„He!“ Minna pikst Liselotte in den Po. „Bist du festgewachsen?“

Sie saust davon. Liselotte läuft ihr nach. „Ich krieg dich“, ruft sie.

Leon stellt sich den beiden in den Weg. „Ich hab euch schon.“ Er breitet seine Arme aus.

Liselotte steht ganz nah vor ihm. „Jetzt sag mal, was du da gemacht hast, im Gesicht.“

„Lasst mich endlich damit in Ruhe!“ Leon lässt die Mädchen stehen und geht zu den anderen Jungs.

\*\*\*

Auf dem Heimweg hüpfte Minna neben Liselotte und Leon her. Leon ist noch immer ein bisschen grummelig. „Tadaa!“ Minna zieht ein Stück Kreide aus dem Lederranzen. Flink zeichnet sie Hüpfkästchen auf den Bürgersteig. Liselotte sucht einen Kieselstein zum Werfen.

„Zur Steigerung der allgemeinen Laune.“

„Och nöö“, nörgelt Leon. „Ich hab keine Lust.“

„Jeder wenigstens einmal“, sagt Liselotte und reicht Leon einen Stein. „Kannst auch anfangen.“

Lustlos wirft Leon den Stein in ein Kästchen und springt los. Als Leon mit beiden Füßen im Feld neun, direkt vor Himmel und Hölle, aufkommt, ruft Minna: „Na los! Einen großen Sprung noch!“

Doch Leon setzt sich hin, mitten auf die Hüpfkästchen.

„Mach weiter“, sagt Liselotte und stupst ihn mit dem Fuß an.

„Ich darf mich hier ausruhen“, sagt Leon. „In die Hölle sollen andere.“

Liselotte zieht die Augenbrauen hoch. Minna fängt an, Leon zu kitzeln. Leon windet sich und prustet los. Mit einem Ächzen steht er wieder auf, hüpfte weiter und landet neben dem Feld.